

In dem zur Vogelschutzwarte gehörenden Versuchsgebiet von 100 Morgen brüteten:

1949:	25	Paar	Kohlmeisen	und	37	Paar	Blaumeisen,	zusammen	62	Paare
1950:	26	»	»	»	40	»	»	»	66	»
1951:	37	»	»	»	27	»	»	»	64	»

Insgesamt fällt bei diesen Zahlen auf, dass bei den einzelnen Arten zwar Bestandsschwankungen zu verzeichnen sind, dass aber der Gesamtbrutbestand der beiden Meisenarten recht konstant war.

Ich glaube, es dürfte sich lohnen, die Bestandsbewegungen bei unseren Meisen auch weiterhin zu verfolgen und die *Ursachen* des plötzlichen Ausfalls zur Winterszeit, die an verschiedenen Orten nicht immer gleich sein dürften, zu erforschen.

Herbert Bruns, Schweinfurt.

Einemsen junger Eichelhäher. — Meine jung aufgezogenen, freilebenden Eichelhäher *Garrulus glandarius*, die 1950 am 23. Mai geschlüpft waren, hatten sich erstmals am 17. Juli eingeeemst. Als sie zur Fütterung erschienen, rochen sie so stark, dass die Ameisensäure in 1 m Abstand noch deutlich wahrnehmbar war. Dabei hatten sich mit Sicherheit mindestens 2 von 4 Hähern gleichzeitig eingeeemst, was dafür spricht, dass diese Instinkthandlung ansteckend gewirkt hatte. Auf einzelnen Vögeln krochen noch die glänzend schwarzen Ameisen der Art *Lasius fuliginosus*. Diese baut in hohlen Bäumen Cartonester und lebt fast nur auf Bäumen. Die Häher wagten sich um diese Zeit nur selten auf den Boden herab, es ist also sehr unwahrscheinlich, dass sie das Ameisenbad auf dem Boden genommen haben. Bei der Seltenheit von Beobachtungen sich einemsender Vögel ist es wohl möglich, dass dazu vielfach baumlebende Ameisen verwendet werden und sich daher dieser Vorgang unseren Blicken entzieht. Auch bei späteren Beobachtungen an den Hähern, z. B. am 23. Juli, wurde stets dieselbe Ameisenart festgestellt.

H. Löhrl, Ludwigsburg.

Einemsen bei einer jungen Elster. — Im Jahre 1949 zog mein Gartennachbar, Herr KARL REEB, eine Jungelster *Pica pica* auf, die ich ihm besorgt hatte. Dieser Vogel legte das gleiche Benehmen an den Tag wie die Rabenkrähe von Herrn WACKERNAGEL (OB 48/1951: 150). Sehr oft flog die Elster auf die niedersten Aeste der Obstbäume, wo sie ohne Unterlass mit dem Schnabel das Gefieder durchstocherte, das sie zuvor am Boden mit Ameisen «beladen» hatte. Die Ameisenart wurde nicht bestimmt, auch habe ich damals leider keine genauen Notizen genommen.

A. Schierer, Strasbourg.

Ein Buchfinkennest auf einer Telegraphenstange. — Im Frühling 1949 nistete ein Buchfinkenpaar, *Fringilla coelebs*, in einem benachbarten Garten. Seltsamerweise bestand das Nest nur aus weissen Haaren, Federn usw. Die Brut kam glücklich hoch und vier Junge flogen aus. Die zweite Brut führte dieses Paar auf einer Telegraphenstange aus, die etwa zehn Meter von der ersten Niststelle entfernt stand. Das Nest befand sich auf dem zweitobersten, horizontalen Winkeleisen, zwischen zwei Isolatoren und der Stange, welche letztere es auf der Wetterseite schützte. In der Bauart unterschied sich das neue Nest durch nichts von anderen Buchfinkennestern. Auch hier wurden vier Junge erbrütet, die alle ausflogen. Das verlassene Nest blieb den Winter hindurch auf der Telegraphenstange.

Im Frühling 1950 nistete vermutlich dasselbe ♀, das ich an seiner Zutraulichkeit zu erkennen glaubte, wieder auf der Telegraphenstange, und zwar baute es auf der alten Nestunterlage. Das Paar zog diesmal beide Bruten hier oben auf, und beide-male flogen vier Junge aus. Im nachfolgenden Winter blieben trotz allen Winterstürmen Ueberreste des Nestes auf der Telegraphenstange.